

Unsere Körperoberfläche ist in den letzten Jahrzehnten zunehmend zu einem Forschungsthema geworden. Neben psychologischen bzw. psychoanalytischen gibt es physiologische, aber auch kulturanthropologische, literaturwissenschaftliche und philosophische Untersuchungen zur Haut (z.B. Montagu, Benthien, Ahmed und Stacey, Connor, Diamond). Wenn dabei auch vereinzelt auf die Phänomenologie Bezug genommen wird, so nehmen die Autoren doch vor allem Ausgang von Freud's Diktum, wonach das Ich „eine seelische Projektion der Oberfläche des Körpers“ sei. In diesem (psychotherapeutisch interessierten) Zusammenhang ist das 1985 erschienene Buch von Didier Anzieu über das *Haut-Ich (Le Moi-peau)* von Bedeutung. In meinem Vortrag möchte ich das von Anzieu evozierte Vorstellungsbild von der Haut als Oberfläche, Hülle und Behälter – das auch eine starke Anziehungskraft auf Autoren ausgeübt hat, die kein besonderes psychoanalytisches Interesse haben – aufgreifen und die Frage stellen, wie die Wahrnehmung der Haut und die Rolle, die die Haut in unserer Wahrnehmung spielt, aus phänomenologischer Sicht und in phänomenologisch-deskriptiver Einstellung zu klären ist. Eine „Phänomenologie der Haut“ als spezielles Arbeitsfeld gibt es in der Phänomenologie Husserls zwar nicht, aber thematisch berührt er die Haut besonders in seinen Analysen zur Tastwahrnehmung und zu den Kinästhesen recht häufig. Dabei werde ich die Husserlsche Phänomenologie nur als Ausgangspunkt wählen, um daran anschließend zu zeigen, welchen Beitrag die Phänomenologie im weiteren Sinn (Michel Henry, Merleau-Ponty u.a.) zu einem tieferen Verständnis der Haut als dem Ort, wie es Michel Serres formuliert, „wo das ‚ich‘ sich entscheidet“ (Serres 1994, 15) geleistet hat und leisten kann. In meinem Schlussteil hoffe ich, durch detaillierte Deskriptionen des Phänomens der Haut die Relevanz derartiger Untersuchungen z.B. auch für aktuelle Diskussionen (wie z.B. das „Ag(e)ing“) aufweisen zu können.